

# Monte Kalino: „Im Berg hängt viel Schweiß, am Berg unser Herz“

Das Theater Freiburg hat seine „Orbit“-Mission in Buggingen mit großem Erfolg abgeschlossen / Ob der Kaliberg seinen Charme behalten darf, ist ungewiss.

VON UNSERER MITARBEITERIN  
SIGRID UMIGER

BUGGINGEN. „Berge versetzen“ war Thema des Orbit-Projekts des Freiburger Theaters, das erstmals im Umland, nämlich in Buggingen, stattfand. Die Botschaft lautet aber: „Der Monte Kalino soll bleiben, wie er ist.“ Oder muss man Berge versetzen, damit das Wahrzeichen der Gemeinde Buggingen erhalten bleibt?

Nicht bekannt war den Kommunalpolitikern, dass für den 1. April ein Gerichtstermin zwischen dem Landratsamt und dem Haldenbesitzer Kali & Salz AG terminiert ist. Das erfuhren sie am Samstag bei der Abschlussdiskussion vom Projektleiter, Theaterdramaturg Wolfgang Klüppel.

Die 50-jährige Bergbaugeschichte Buggingen endete 1973. Damals wurde die Halde ohne Bodenschutz aufgetürmt. Die Folgen sind nachweisliche Salzauswemmungen ins Grundwasser. Seit Jahren streiten die Gerichte, wer der Versucher ist und für welche Abhilfe jener zu sorgen hat.

Dass „Orbit“, passend zum Gerichtstermin, den Monte Kalino zum Mittelpunkt der Sinnsuche auf dem Berg erhoben hat, ist reiner Zufall. Das Theaterprojekt zeigte aber auch, wie lieb die Bugginger ihren Kaliberg haben.

Wolfgang Klüppel und der Berliner Steffen Schuhmann, Kommunikationsde-



Das Orbit-Projekt lockte in drei Wochen 1000 Pilger auf den „Monte Kalino“ in Buggingen.

FOTO: SIGRID UMIGER

signer bei „anschlaege.de“ zogen am Samstag begeistert Resümee: Trotz schlechtem Wetter pilgerten in den drei Projekt-Wochen fast 1000 Sinn-Suchende nach Buggingen und auf den Kaliberg. Den wollen, laut der Orbit-Umfrage, 88 Prozent der Bürger behalten, wie er ist.

Die Technokraten werden die Halde abräumen wollen, meinte Klüppel und fragte, ob die Gemeinde Mitspracherecht hat. Nein. Das Grundstück gehört einem Müllheimer Gärtner, der es vor 35 Jahren für eine Mark gekauft hat. Wenn nun die Kali & Salz AG den Prozess verliert, muss

sie die Halde abtragen. „Das ist Sondermüll und kostet Millionen“, sagte Bürgermeister Johannes Ackermann. Chance für das Dorf könnte, falls notwendig, statt Abräumung eine Abdeckung des Berges und seine Begehbarkeit als Naherholungs-Biotop sein, so Ackermann.

„Im Berg hängt viel Schweiß und am Berg unser Herz“, betonte Gemeinderat Horst Körkel. Eine Sanierung sei wegen des Risikopotenzials für das Trinkwasser aber leider notwendig, denn der Berg verändere sich laufend, meinte Gemeinderat Volker Lekies.

Bei einer Sanierung müsse die Halde abgetragen, mit einer Panzerfolie belegt und mit Humus aufgeschüttet werden, erklärte Dieter Niebergall und gab zu bedenken: „Die Form ändert sich und nimmt dem Monte Kalino seinen ganzen Charme“. Er befürchte, dass der sanierte Berg um die Hälfte – 30 Meter – niedriger werden könnte, sagte Adolf Fünfgeld. Das nehme er nur im Notfall in Kauf.

Während des Projekts war der Berg abends – auf Kosten der Gemeinde – in Rotlicht getaucht. Den Bürgern gefällt das. Eine Installation statt des Provisoriums würde aber 20 000 Euro und der Strom monatlich 200 Euro kosten. Ob das finanzierbar ist?

Der Vorschlag von Steffen Schuhmann, die Halde – wie in Merseburg – für den Weinbau zu nutzen, gefiel dem Gemeinderat. Doch erst muss er sich ein Mitspracherecht sichern. Orbit geht jetzt weiter nach Munzingen, so Wolfgang Klüppel, mit dem Thema: „Genmanipuliertes Gemüse probt den Aufstand“. Probt den nun auch Buggingen beim Kampf um das Schicksal des geliebten Monte Kalino?

BZ - Lokalausgabe Markgräflerland - 17.3.2008